Niedersachsen

Gemeinsam für Schule und Bildung

Regionales
Landesamt für
Schule und Bildung
Braunschweig

WIRkt!
Fachverbund
für kommunale Prävention
in Niedersachsen

rlsb

Der Weg zu einer themenübergreifenden Erziehung und Prävention

nach dem Runderlass „Gewaltprävention und –intervention zur Sicherheit in Schulen“

Workshop CTC-Konferenz 29.10.2026

Vorstellung der Referierenden

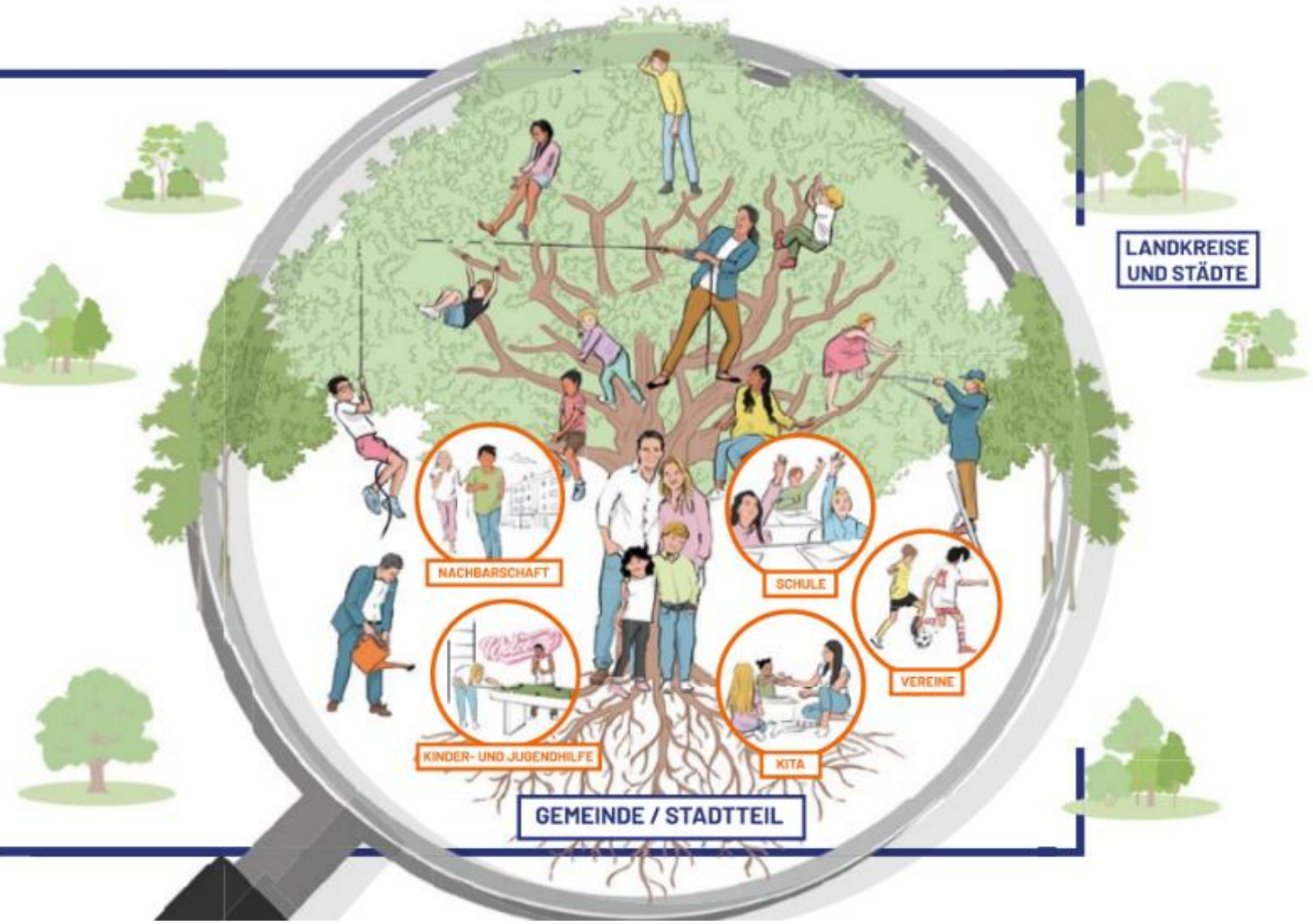
Regionales Landesamt für Schule und Bildung Braunschweig

GUVH | LUKN

WIRkt! Fachverbund für kommunale Prävention in Niedersachsen

Bettina Rohse

Mario Jansen



WIRkt!

Fachverbund
für kommunale Prävention
in Niedersachsen

FÜR EINE KOMMUNALE PRÄVENTION, DIE WIRkt!

Wir unterstützen Kommunen
und deren Bildungseinrichtungen
auf ihrem Weg zu einer wirksamen
und nachhaltigen Prävention!

LANDESKRIMINALAMT
NIEDERSACHSEN

Landespräventionsrat
Niedersachsen

GUVH | LUKN
Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover
Landesunfallkasse Niedersachsen

Niedersächsisches
Kultusministerium

nifbe Niedersächsisches Institut
für frühkindliche Bildung und Entwicklung

Arbeitsauftrag

RISIKO- UND SCHUTZFAKTOREN

Vom Lied zur eigenen Schule

Arbeitsauftrag:

Identifizieren Sie zunächst Risikofaktoren aus dem Lied. Übertragen Sie den Blick anschließend auf Ihre Schule. Entwickeln Sie danach mögliche Schutzfaktoren – erst für die im Lied dargestellten Lebenslagen, dann für Ihren eigenen schulischen Kontext.

Risiko- und Schutzfaktoren

Risikofaktoren sind Elemente, die die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass jemand Schwierigkeiten oder Probleme entwickelt. Das können zum Beispiel ungünstige familiäre Verhältnisse, soziale Isolation oder negative Erfahrungen sein.

Schutzfaktoren hingegen sind Bedingungen oder Ressourcen, die eine Person stärken und sie vor negativen Einflüssen schützen. Dazu gehören zum Beispiel stabile soziale Beziehungen, positive Erfahrungen, Selbstvertrauen oder Unterstützung durch die Gemeinschaft.

Quelle: Gewaltprävention- und intervention zur Sicherheit in Schulen im Zusammenarbeit mit Kinder- und Jugendhilfe, Polizei und Staatsanwaltschaft Gem. RdErl. D. MK, d. MS, d. MI u. d. MJ v. 06.08.2026 – 22-81411 – VORIS 22410 – Handlungshilfe zur Gewaltprävention

Einstieg Risiko- und Schutzfaktoren

Astronaut

https://www.youtube.com/watch?v=WPFLAjmWCtk&list=RDWPFLAjmWCtk&start_radio=1

Sonne & Beton

https://www.youtube.com/watch?v=VTvZJlOySLs&list=RDVTvZJlOySLs&start_radio=1

Was versteht der Erlass unter Prävention?

3. Prävention

Unter Prävention i. S. dieses Gem. RdErl. werden alle Maßnahmen verstanden, die geeignet sind, die Entstehungsbedingungen von Gewalt vermeidend zu beeinflussen. Dies beinhaltet die Verringerung von gewaltbegünstigenden Risikofaktoren und die Stärkung der Gewalt entgegenstehenden Schutzfaktoren. Zu den Risikofaktoren gehören u. a. eine gewaltbegünstigende Schulkultur und mangelnde Möglichkeiten zur Meldung von Ereignissen und zur Inanspruchnahme von Hilfe und Unterstützung. Zu den Schutzfaktoren gehören u. a. soziale und emotionale Kompetenzen sowie individuelle Problemlösestrategien von Schülerinnen und Schülern, die für Lernerfolg, Persönlichkeitsentwicklung und soziale Integration gleichermaßen bedeutsam sind.

Gem. RdErl. d. MK, d. MS, d. MI u. d. MJ v. 06.08.2026 – 22-81411 -

Aufbau des Gewaltpräventionserlasses

Erlass

Schule als ein Ort der Sicherheit, der Verlässlichkeit und des Vertrauens

Umfassender Gewaltbegriff

Prävention als verbindliche und alltägliche Schulaufgabe

Klare Zuständigkeiten und stärkere Zusammenarbeit

Betroffenenzentrierung

➔ **Öffentlich zugänglich**

Handlungshilfe zur Gewaltprävention (Anlage)

Hilfestellung bei der systematischen Planung, gemeinsamen Umsetzung und fortlaufenden Weiterentwicklung eines Gewaltpräventionskonzeptes

Präventionsverständnis

Schritte der Konzeptentwicklung

Unterstützende

➔ **Öffentlich zugänglich**

Klar strukturierte Hinweise zum Interventionshandeln

Differenzierter Aufbau nach den verschiedenen **Gefährdungsstufen** mit den jeweiligen **Interventionsmöglichkeiten** sowie **Meldeketten**

➔ **Für Lehrkräfte und Schulleitung, z.T. öffentlich zugänglich**

Was steckt hinter den Bausteinen?

Schulisches Gewaltpräventionskonzept Jede Schule hat spezifische Rahmenbedingungen, sodass jede Schule ein angepasstes Konzept benötigt	
Es soll Schulen dabei unterstützen Gewalt frühzeitig zu verhindern, bei Vorfällen sicher und einheitlich zu handeln und Betroffene anschließend weiter zu begleiten.	
Präventionskonzept	Verringerung von Risikofaktoren und Stärkung von Schutzfaktoren, Maßnahmen zur Evaluation der Wirksamkeit, Umsetzung und Kommunikation
Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt	Grundlage Leitfaden der KMK, Verringerung des Risikos sexualisierter Gewalt, Bereitstellung von Ansprechpersonen
Verfahrenswege für psychosoziale Nachsorge	Grundlage Leitfäden zum Interventionshandeln Schulspezifische Verfahrenswege
Interventionsleitfäden	Grundlage Leitfäden zum Interventionshandeln Schulspezifische Verfahrenswege

Gemeinsam für
Schule und Bildung

Regionales
Landesamt für
Schule und Bildung
Braunschweig

WIRkt!
Fachverbund
für kommunale Prävention
in Niedersachsen

Was soll Schule denn noch alles machen?

rlsb

WIRkt! Fachverbund für kommunale Prävention in Niedersachsen

Auftrag für Schulen

„Gesundheitsförderung und Prävention sind integrale Bestandteile von Schulentwicklung. Sie stellen keine Zusatzaufgaben der Schulen dar, sondern gehören zum Kern eines jeden Schulentwicklungsprozesses.“

Empfehlung der Kultusministerkonferenz 2012

WIRkt! Fachverbund für kommunale Prävention in Niedersachsen

Anforderungen an Bildungseinrichtungen

Gewaltprävention
- Körperliche Gewalt
  - School Shooting
  - Happy Slapping
- Psychische Gewalt
  - Ausgrenzung
  - Mobbing/Cybermobbing

Sexualprävention
- Sexuelle Übergriffe
- ungewollte Schwangerschaften
- AIDS
- Gender

Extremismus-Prävention
- Sekten
- Radikalisierung

Krisenintervention

Kriminalprävention
- Körperverletzung
- Sexualstraftaten
- Eigentumsdelikte

Suchtprävention
- Medien
- Drogen
- Alkohol
- Rauchen

Unfallprävention und Mobilitätserziehung
- Fußgänger
- Radfahrer
- Kfz-Fahrer
- Badeunfälle
- Sportunfälle

Gesundheitsförderung
- Bewegungsförderung
- Rauchen
- Gesunde Ernährung
- Psychische Erkrankungen

Berufsorientierung

Konsumprävention
- Schuldenfallen
- Medienerziehung

Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Erneuerbare Energien
- Umgang mit natürlichen Ressourcen
- Energiesparen

Inklusion

Elternarbeit

Präventionsanforderungen im Bereich Medien

Quelle: Gefährdungsatlas, Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien

- Algorithmische Empfehlungssysteme von Online-Inhalten
- Bewerbung und Verbreitung gesundheitsgefährdender Substanzen am Beispiel Legal-Highs
- Cybergrooming
- Cybermobbing (auch Cyberbullying)
- Cybersex
- Cyberstalking
- Extremistische Inhalte
- Exzessive Selbstdarstellung
- Fake-Profile bzw. Fake-Accounts
- Fear of missing out
- Gesundheitsgefährdende Challenges
- Gewalthaltige Computer-/Konsolenspiele und Spiele-Apps
- Hate Speech
- Identitätsdiebstahl/„gehackt werden“
- Immersives Erleben durch Virtual Reality
- Influencer
- Internetsucht und exzessive Nutzung
- Kettenbriefe
- Kontakt- und Dating-Apps
- Kostenfallen
- Online-Werbung und Werbeverstöße
- Pornografie und Posendarstellungen
- Pro-Ana-/Pro-Mia-Foren (Essstörung)
- Profilbildung und -auswertung
- Propaganda (inkl. Fake News)
- Remix- und Sharing-Kultur (Urheberrechtsverletzungen)
- Selbstverletzendes Verhalten
- Self-Tracking
- Sexting
- Smart Speaker und vernetztes Spielzeug
- Suizidforen
- Streaming/non-linearer Zugang zu Bewegtbildern und Audiodateien
- Tasteless-Angebote (Schockbilder)
- Überzeichnete Geschlechterrollen
- Viren und Schadprogramme

Klärung des Präventions-verständnisses



Klärung des Präventions-verständnisses



Gemeinsam für
Schule und Bildung

Regionales
Landesamt für
Schule und Bildung
Braunschweig

WIRkt!
Fachverbund
für kommunale Prävention
in Niedersachsen

rlsb

Klärung des Präventions-verständnisses



Hier müsste die Prävention stattfinden!

Klärung des Präventions-verständnisses

Verhältnis-prävention	Verhaltens-prävention
• Stabile und sichere Brücke • Aufsicht • Schwimmkurs anbieten	• Sichere Verhalten vermitteln • Schwimmen beibringen



Gemeinsam für Schule und Bildung

Regionales Landesamt für Schule und Bildung Braunschweig

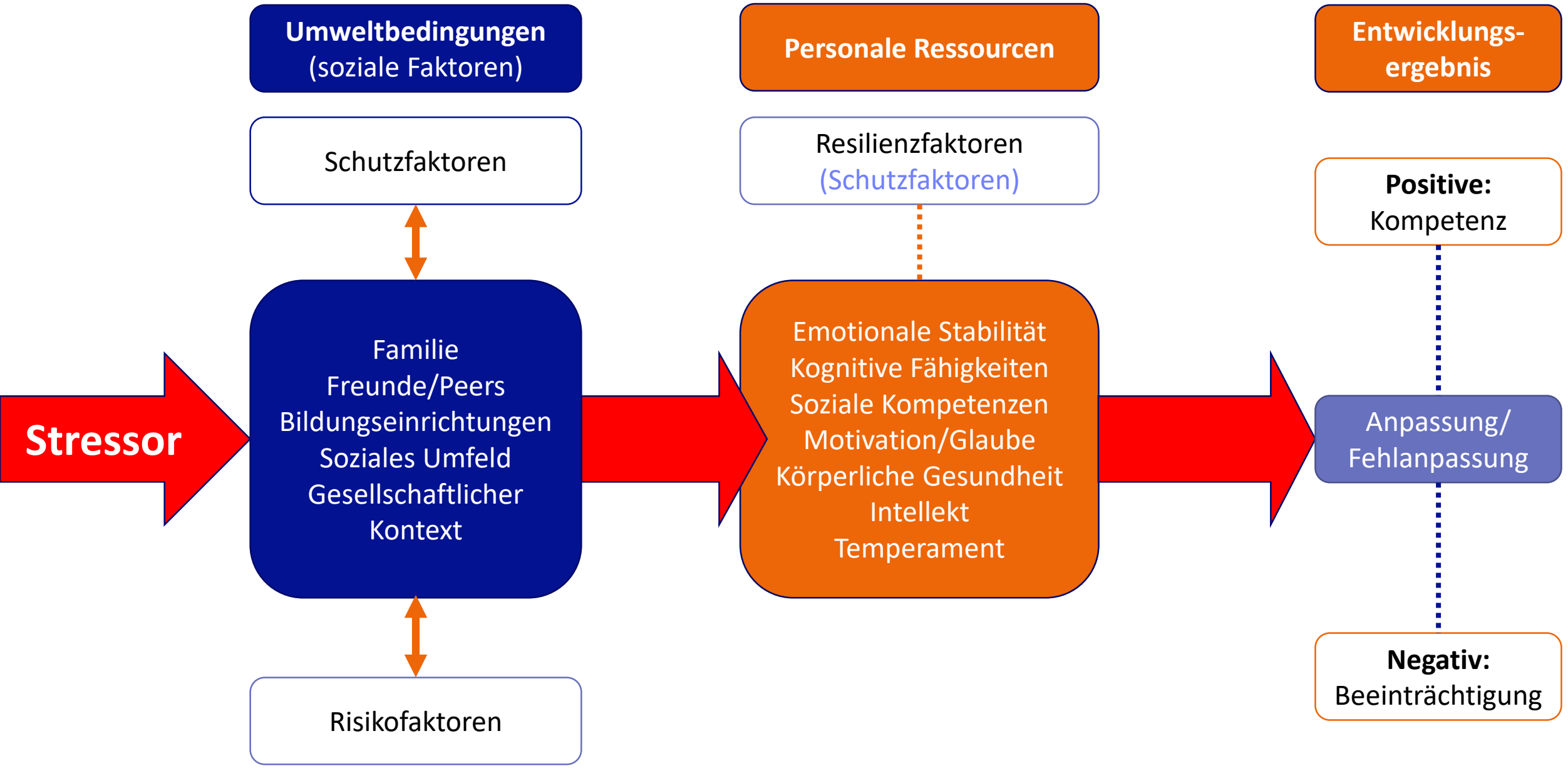
WIRkt!
Fachverbund für kommunale Prävention in Niedersachsen

rlsb



Resilienz = psychische Widerstandsfähigkeit

(vereinfachte Darstellung in Anlehnung an Wustmann 2009)



Gemeinsame Bedingungsfaktoren



Weitere Effekte:

- größerer Lernerfolg
- Bessere Gesundheit der Mitarbeitenden

Was hat sich im Erlass verändert oder verbessert?

Gesamtkonzept statt Verzettlung

Interventionsleitfäden werden den Schulen zur Verfügung gestellt!

Weg vom Problemverhalten - hin zu den Ursachen

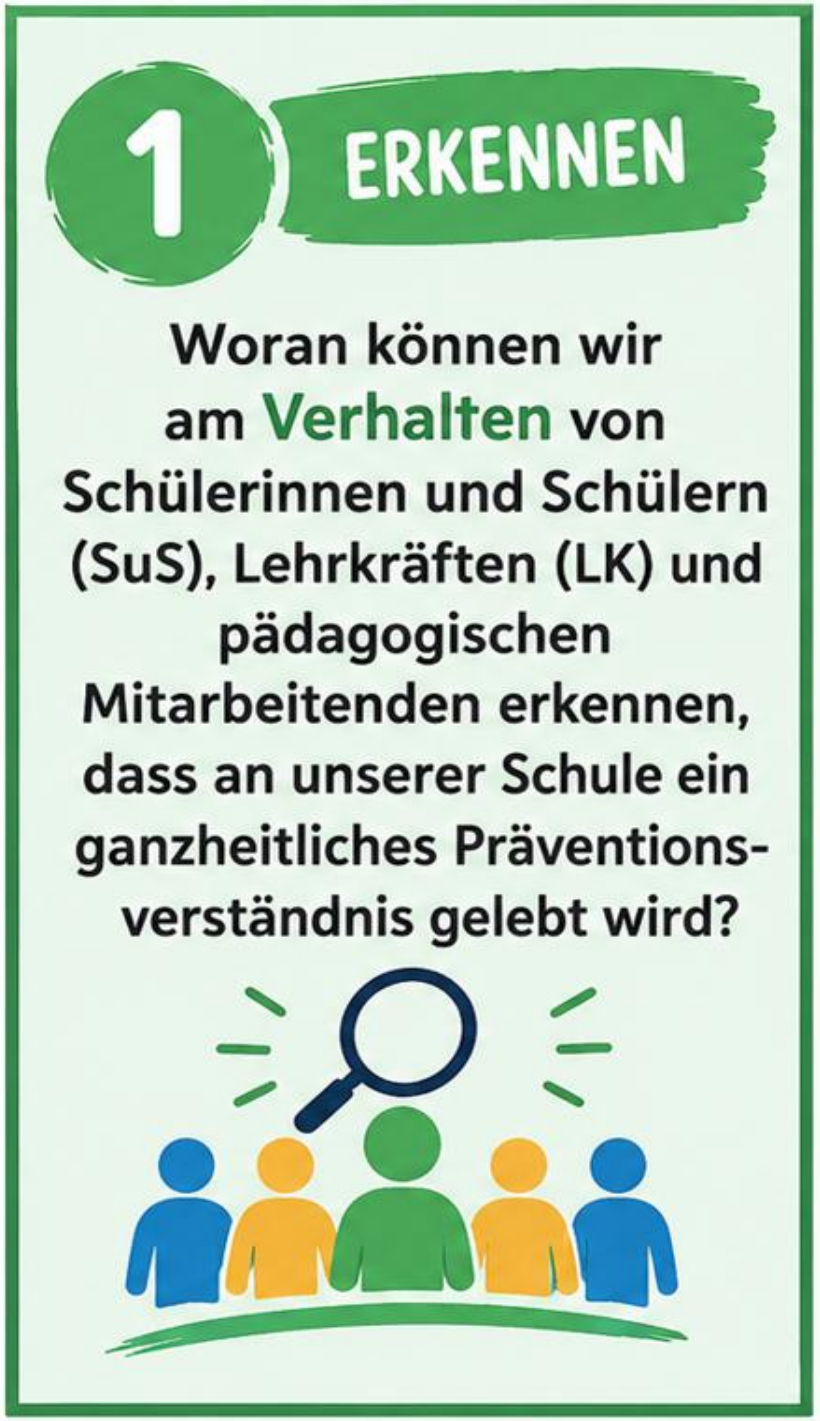
Sicherheit und Gesundheit für alle die in Schule arbeiten

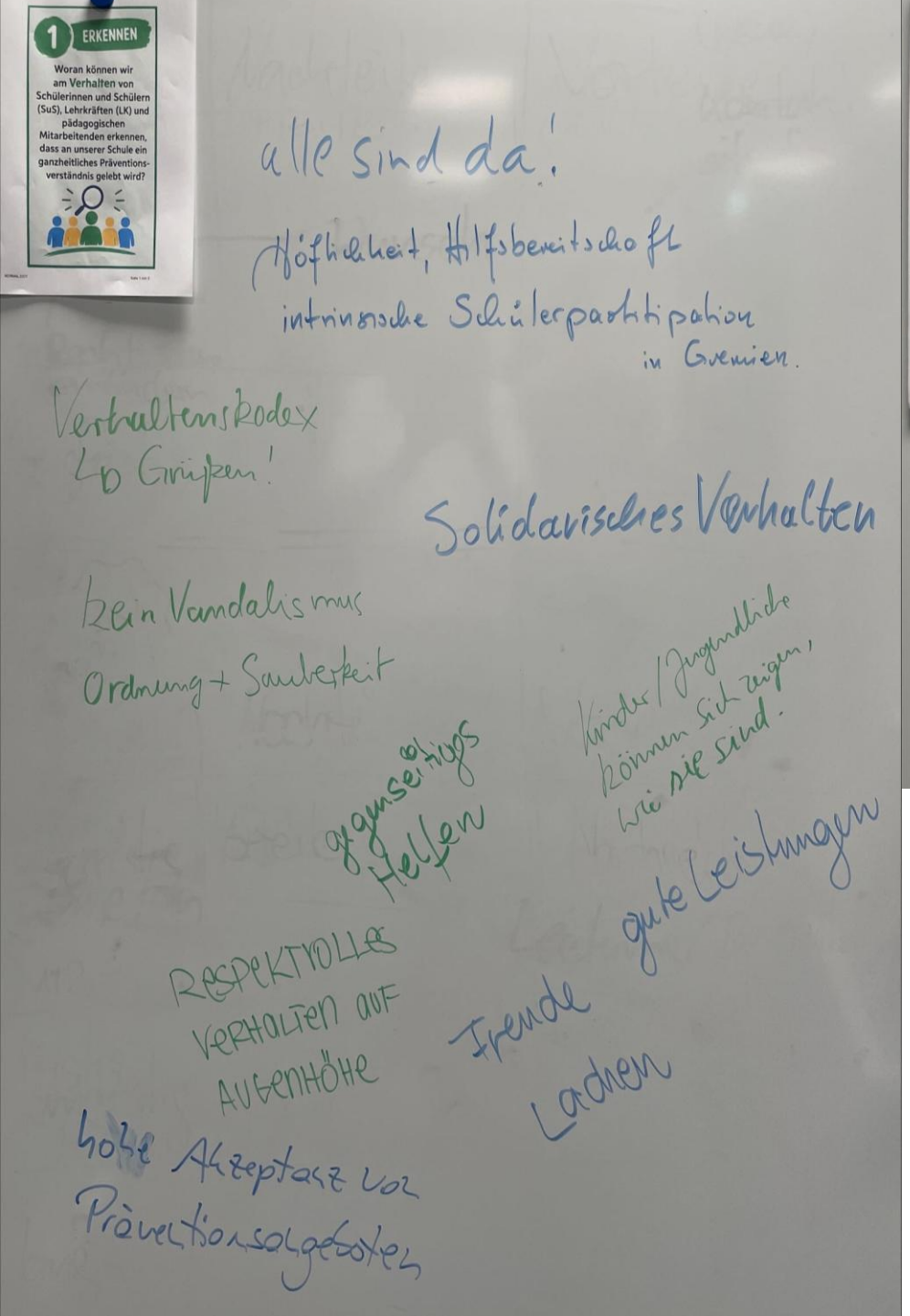
Auftrag nicht nur an die Schule, sondern an alle, z.B. Jugendhilfe, Polizei

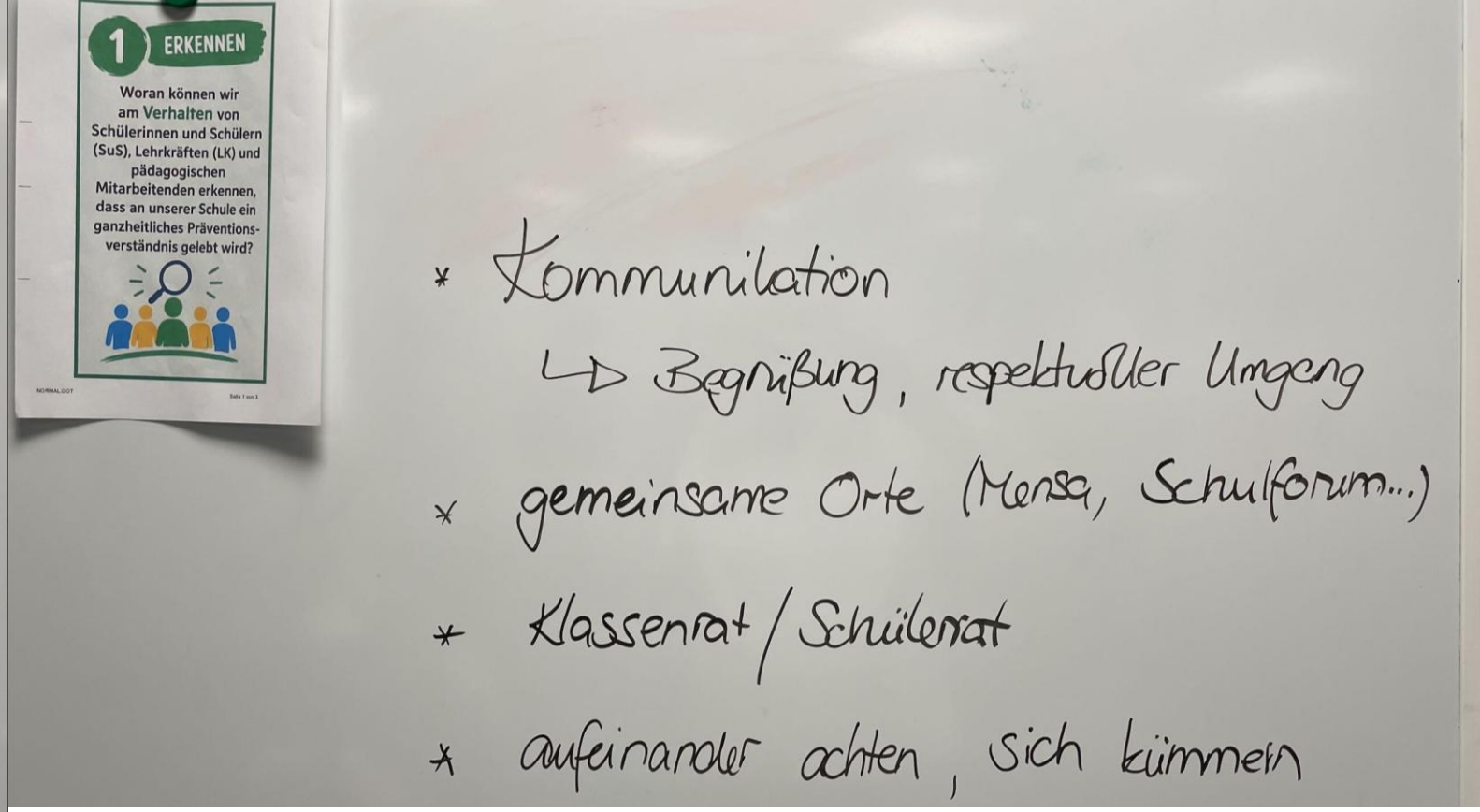
Wirksamkeit von Maßnahmen

Erziehungsauftrag der Schule rückt mehr ins Zentrum

1. Gruppenarbeit an der Pinnwand




1 ERKENNEN
Woran können wir am Verhalten von Schülerinnen und Schülern (SuS), Lehrkräften (LK) und pädagogischen Mitarbeitenden erkennen, dass an unserer Schule ein ganzheitliches Präventionsverständnis gelebt wird?
alle sind da!
Höflichkeit, Hilfsbereitschaft
intrinsische Schülerpartizipation in Gremien.
Verhaltenskodex
↳ Gruppen!
Solidarisches Verhalten
kein Vandalismus
Ordnung + Sauberkeit
gegenseitiges Helfen
Kinder/Jugendliche können sich zeigen, wie sie sind.
RESPEKTVOLLES VERHALTEN AUF AUGENHÖHE
Freude
gute Leistungen
Lachen
hohe Akzeptanz von Präventionsangeboten


1 ERKENNEN
Woran können wir am Verhalten von Schülerinnen und Schülern (SuS), Lehrkräften (LK) und pädagogischen Mitarbeitenden erkennen, dass an unserer Schule ein ganzheitliches Präventionsverständnis gelebt wird?
* Kommunikation
↳ Begrüßung, respektvoller Umgang
* gemeinsame Orte (Mensa, Schulforum...)
* Klassenrat / Schülerrat
* aufeinander achten, sich kümmern

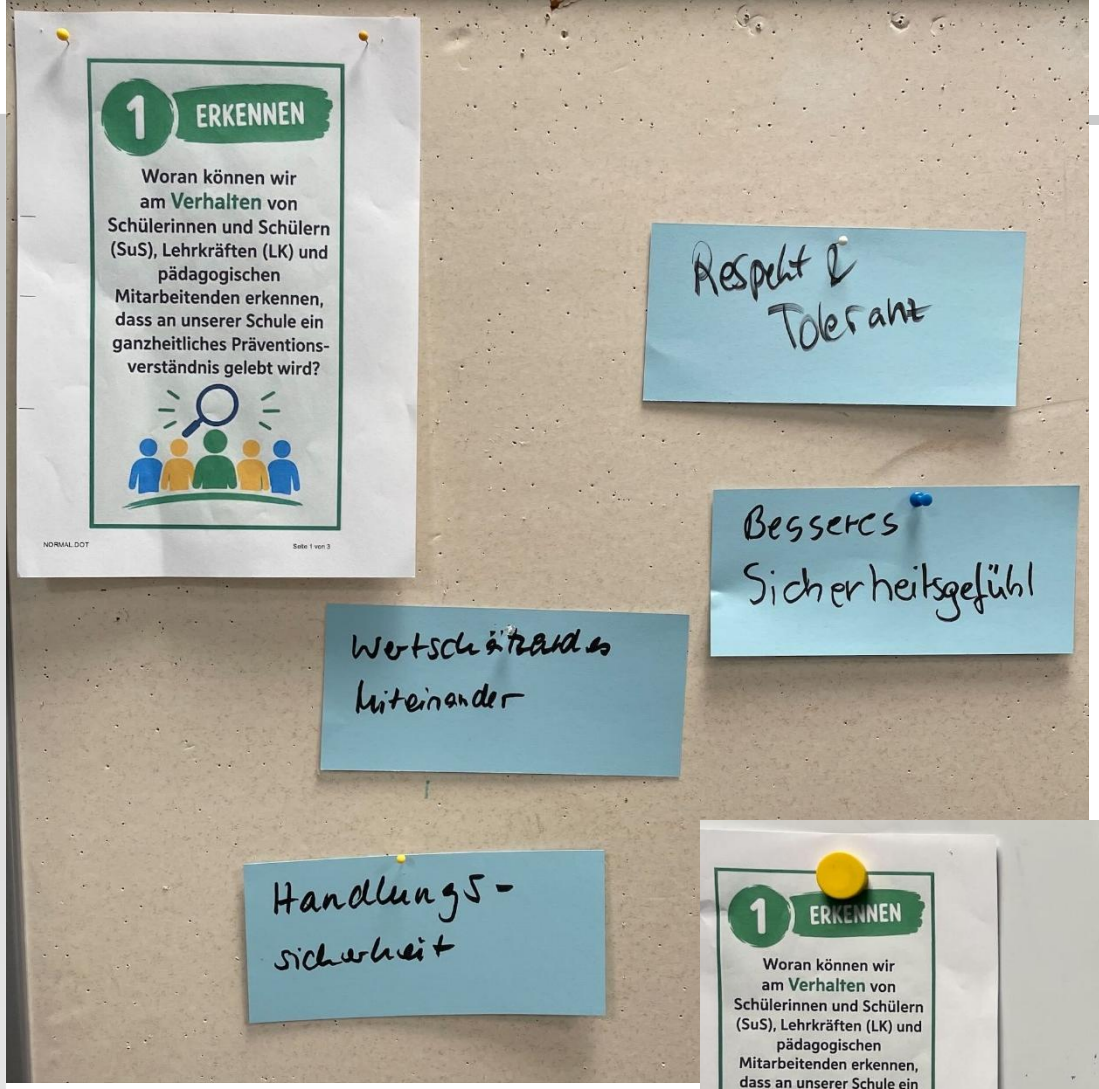
Niedersachsen

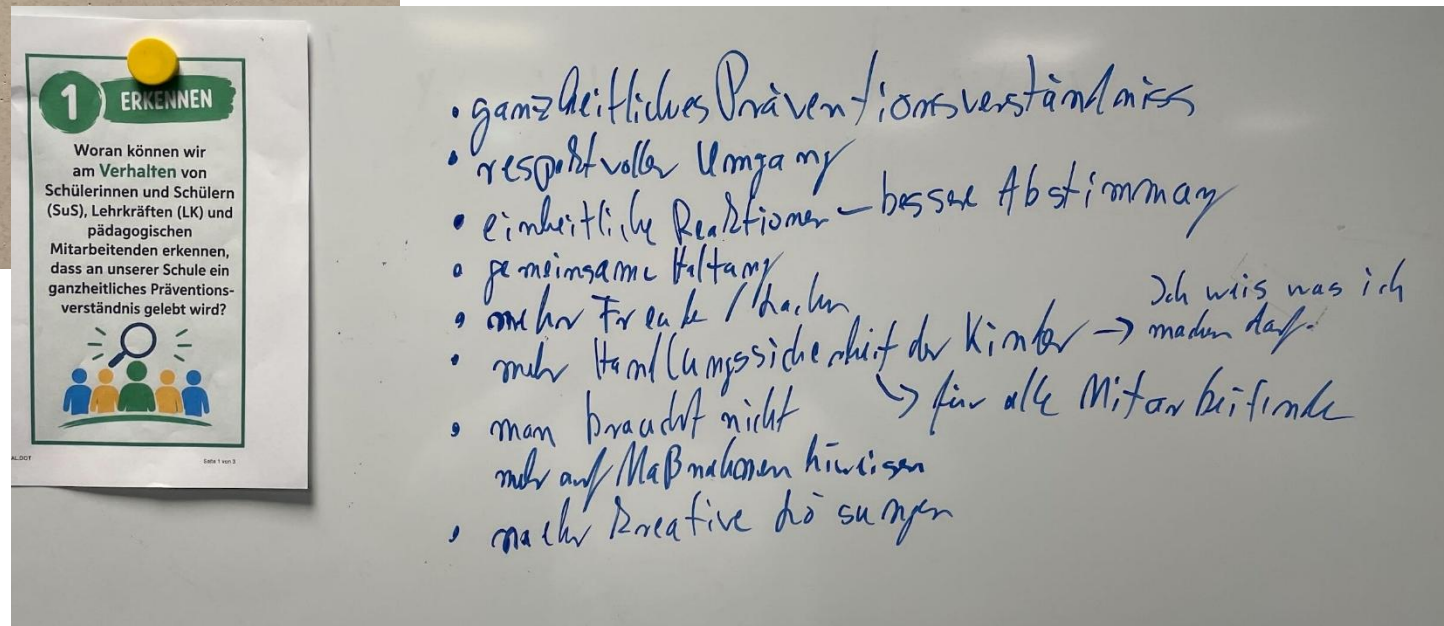
Gemeinsam für Schule und Bildung

Regionales Landesamt für Schule und Bildung Hannover

WIRkt!
Fachverbund für kommunale Prävention in Niedersachsen

rlsb



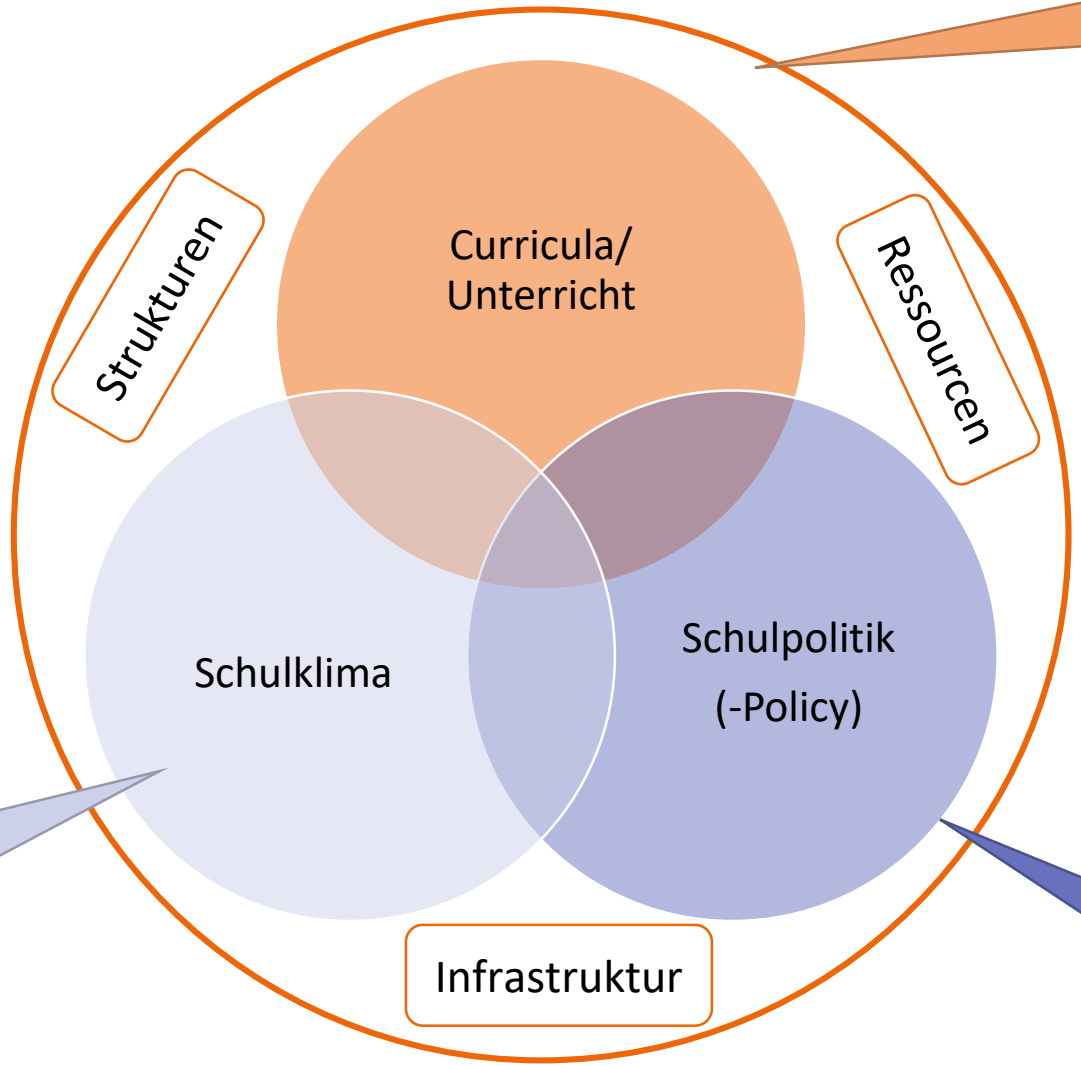


Gegenüberstellung

Programmorientierung	Whole-School-Orientierung
„Wir machen einen Projekttag.“	„Wir entwickeln unsere Präventionskultur.“
einzelne Zielgruppe	gesamte Schulgemeinschaft
begrenzter Zeitraum	kontinuierlicher Prozess
Expert:innen kommen in die Schule	Schule entwickelt eigene Kompetenz
Unterricht steht im Mittelpunkt	Unterricht + Organisation + Beziehungen + Umfeld
einzelne Maßnahme	abgestimmtes Maßnahmenbündel
Projektverantwortliche	geteilte Verantwortung
Erfolg = Durchführung	Erfolg = Veränderung und nachhaltige Verankerung
Evaluation der Maßnahme	Evaluation der schulischen Entwicklung

Prävention in Schule

In den Unterricht einbettete Programme; die soziale Entwicklungsstrategie



Gestaltung der Umgebung, Grußkultur, Umgang miteinander, Feste und Unternehmungen

Klare, verständliche und verbindliche Regeln, die für alle sichtbar sind

WIRkt! Fachverbund für kommunale Prävention in Niedersachsen

WIRkt!
Fachverbund
für kommunale Prävention
in Niedersachsen

Anwendung! – des Risiko- und Schutzfaktoren-Ansatzes

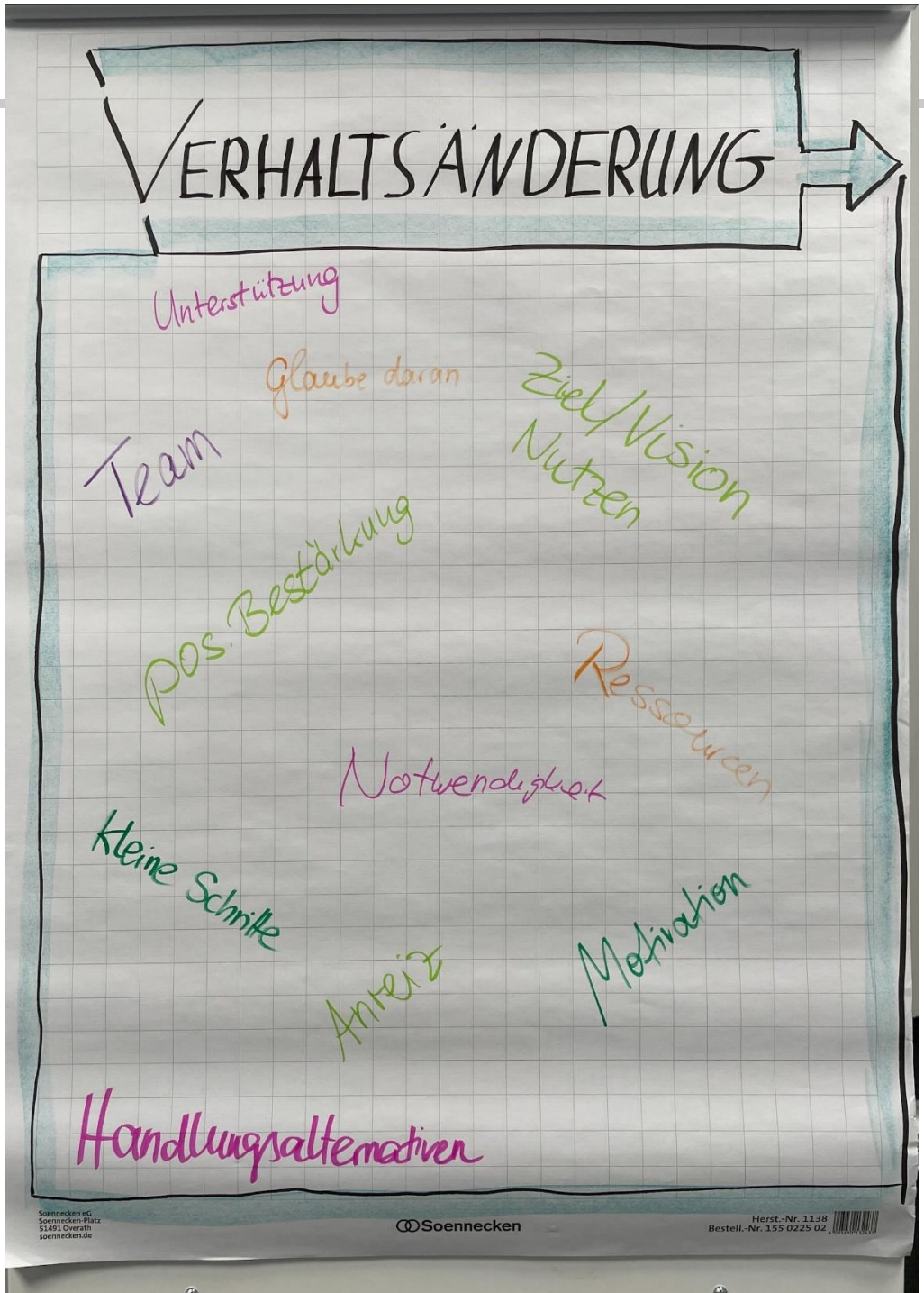
Bedingungen für ein positive Entwicklung und Verhaltensänderung

Ändern Sie Ihr Verhalten!

Ich (Mario Jansen, Präventionsberater beim GUVH) finde, dass Sie viel zu schnell Auto fahren und damit sich und andere gefährden. Sie sollten daher häufiger auf das Auto verzichten und nicht mehr so schnell fahren.



Was brauche ich um mein Verhalten zu ändern?



WIRkt!
Fachverbund
für kommunale Prävention
in Niedersachsen

„Verhaltensänderung ist nicht nur eine Frage der Motivation des Einzelnen – sie ist auch eine Frage der Gestaltung des Systems.“

schulische Ansatzpunkt





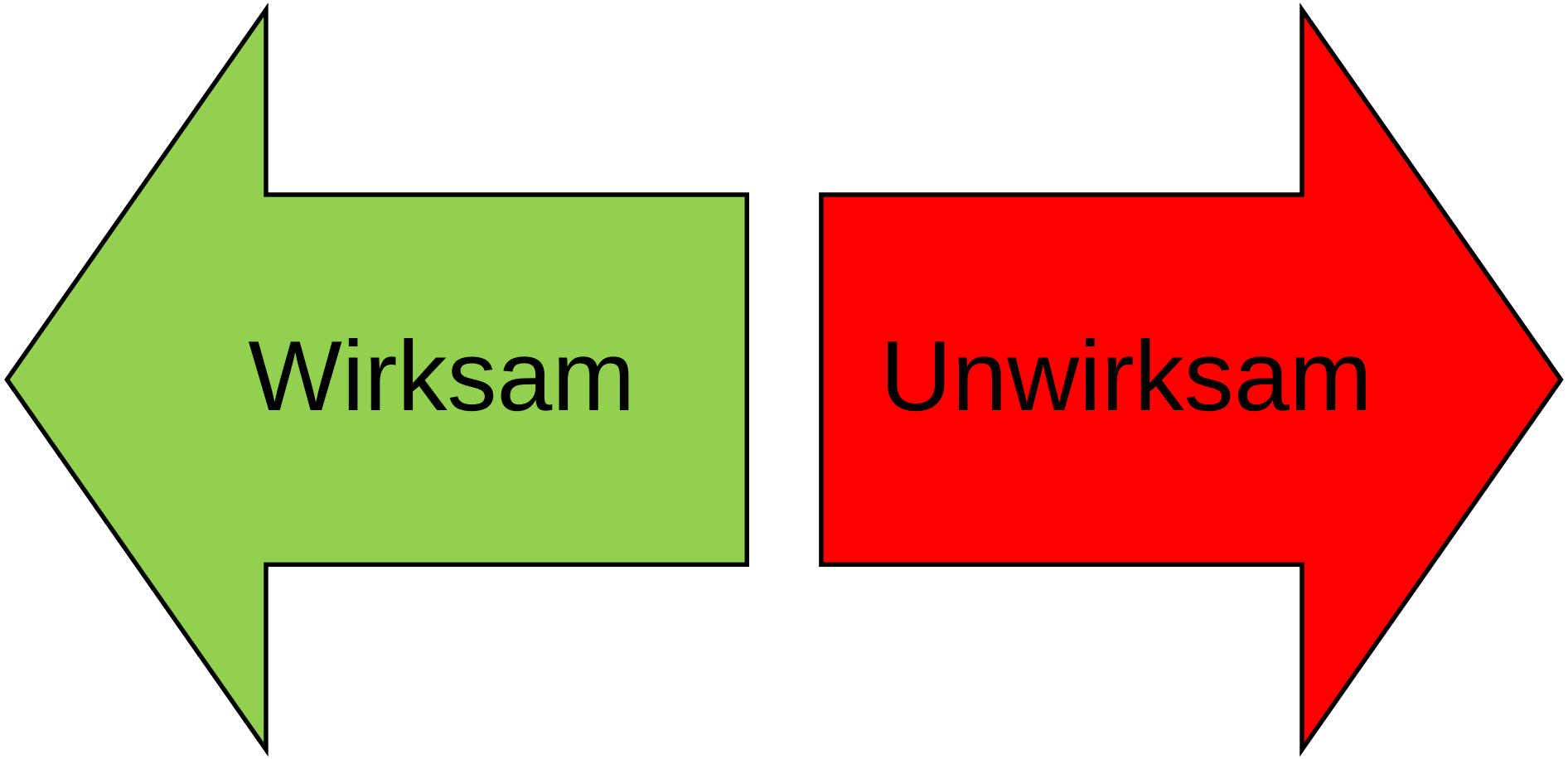
WIRkt!
Fachverbund
für kommunale Prävention
in Niedersachsen

KI generiert

PHINEO Wirkungstreppe



Übung zur Wirksamkeit



1. Präventionsangebot

Selbstverteidigungsanbot 4. oder 5. Klasse

- 7 Termine á 90 Minuten, im wöchentlichen Abstand!

2. Präventionsangebot

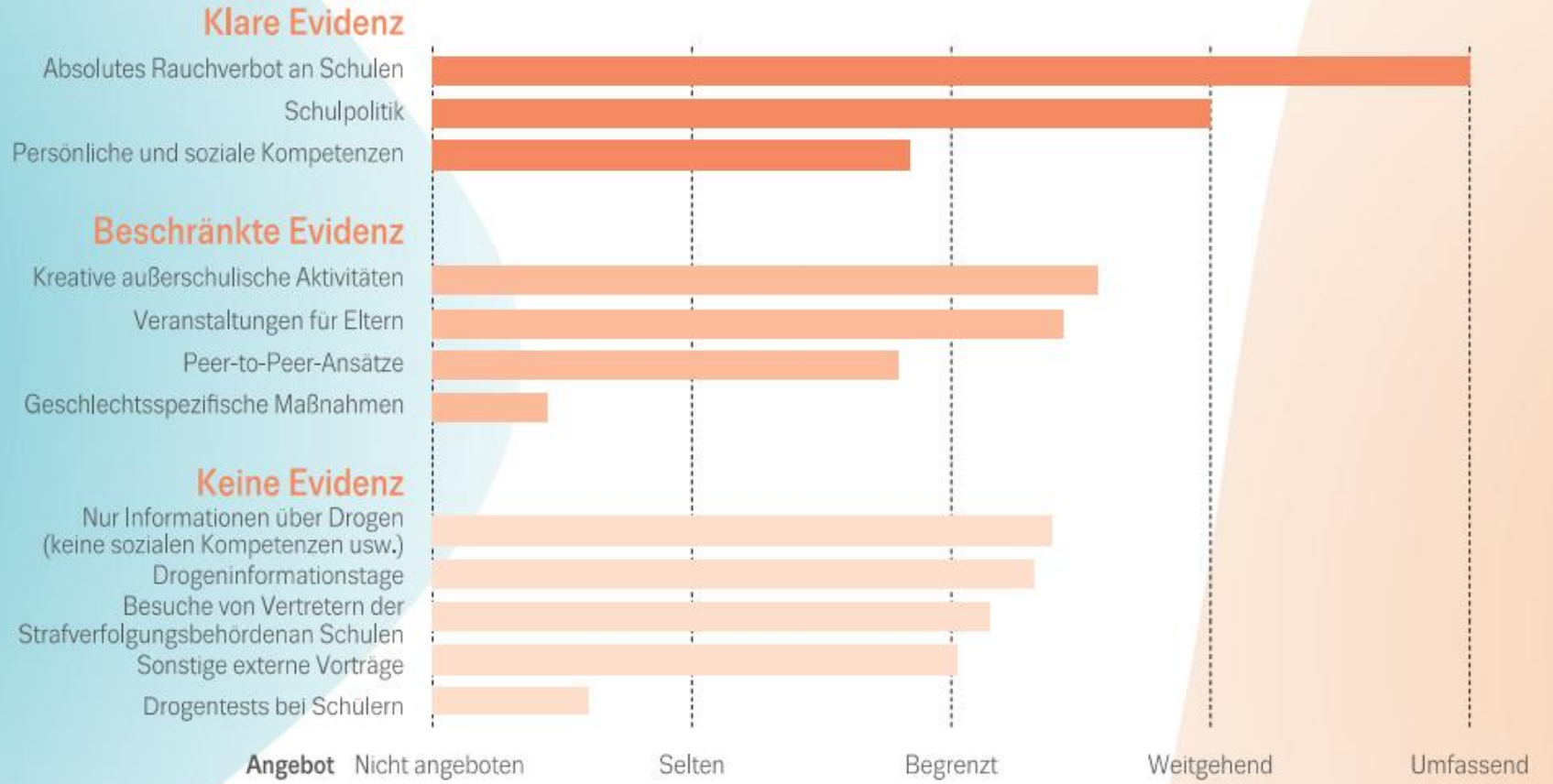
Vortrag und Gesprächsrunde mit einen ehemaligen Drogenabhängen

2. Präventionsangebot

Einführung eines Programms zur Vermittlung von Lebenskompetenzen.

Prävention in der Schule

Schulbasierte Drogenpräventionsmaßnahmen: Verfügbarkeit und Nachweis der Wirksamkeit (europäische Durchschnittswerte basierend auf Expertenbewertungen, 2013)



Anmerkung: Die Aussagen zur Belegbarkeit basieren auf dem Portal der EMCDDA für bewährte Verfahren Best practice portal und den UNODC-Evidenzstandards.

EMCDDA, 2015

Gemeinsam für
Schule und Bildung

Regionales
Landesamt für
Schule und Bildung
Braunschweig

WIRkt!
Fachverbund
für kommunale Prävention
in Niedersachsen

rlsb

Handlungshilfe zur Gewaltprävention

Wirksam	Unwirksam
Umsetzung und Struktur	
Interaktive Methoden, Stark strukturierte Unterrichtsstunden und Gruppenarbeit, Einem Lehrplan folgend	Didaktische Methoden wie z.B. nur Vorträge, Unstrukturierte, spontane Diskussionen, Vertrauen auf das Urteilsvermögen und die Intuition von Lehrern
Durchführung durch geschulte Kursleiter/ Lehrer	Schwache Evidenz von „Peers“ (z.B. Gleichaltrigen) und nicht von Erwachsenen durchgeführte Präventionsprogramme
Hohe Intensität (10 bis 15 wöchentliche Einheiten)	Jegliche Form von Einzelveranstaltungen
Programme bestehend aus mehreren Komponenten	Schwache Evidenz für den Nutzen von „Booster“ – Sitzungen in den Jahren nach einer Intervention
Inhalt	
Entscheidungs-, Kommunikations- und Problemlösungskompetenz	Reine Vermittlung von Faktenwissen
Peer-Beziehungen sowie Förderung von personalen und sozialen Kompetenzen	Vorträge von Betroffenen
Selbstwirksamkeit und Durchsetzungsvermögen	Ausschließliche Steigerung des Selbstwertgefühls
Stärkung der Widerstandsfähigkeit gegen Substanzmissbrauch	Stichprobenartige Drogentests
Verstärkung von substanzkritischen Normen und Haltungen	Abschreckungstaktiken, die die Gefahren des Substanzgebrauchs übertreiben oder falsch darstellen und oft im Widerspruch zu den eigenen Erfahrungen der Schüler und deren Mitschüler stehen
Bildungsbezogene Unterstützungsangebote	

WIRkt!
Fachverbund
für kommunale Prävention
in Niedersachsen

Wie könnte ein Erziehungs- und Präventionskonzept aussehen?

Gemeinsam für Schule und Bildung

Regionales Landesamt für Schule und Bildung Braunschweig

Erziehungs- und Präventionskonzept (Handlungshilfe 3.2.1)

1. Beschreibung des erzieherischen Auftrages / der Ziele

rechtliche Grundlagen	Ziele/Grundwerte	Rollenverständnis

↓

2. Beschreibung der pädagogischen Arbeit / Grundverständnis der Entwicklungsförderung

Päd. Beziehungen	soziale Kompetenzen	Selbstregulation	Umgang mit Konflikten

↓

3. Umsetzung des pädagogischen Grundverständnisses

Verantwortlichkeiten	Umsetzung	Umsetzungshilfen

↓

4. Bedarfserhebung und Überprüfung der Ansätze und Maßnahmen

Überprüfbare Ziele	Bedarfe ermitteln	Maßnahmen priorisieren

↓

5. Umsetzung der Maßnahmen

auswählen	einführen	implementieren

↓

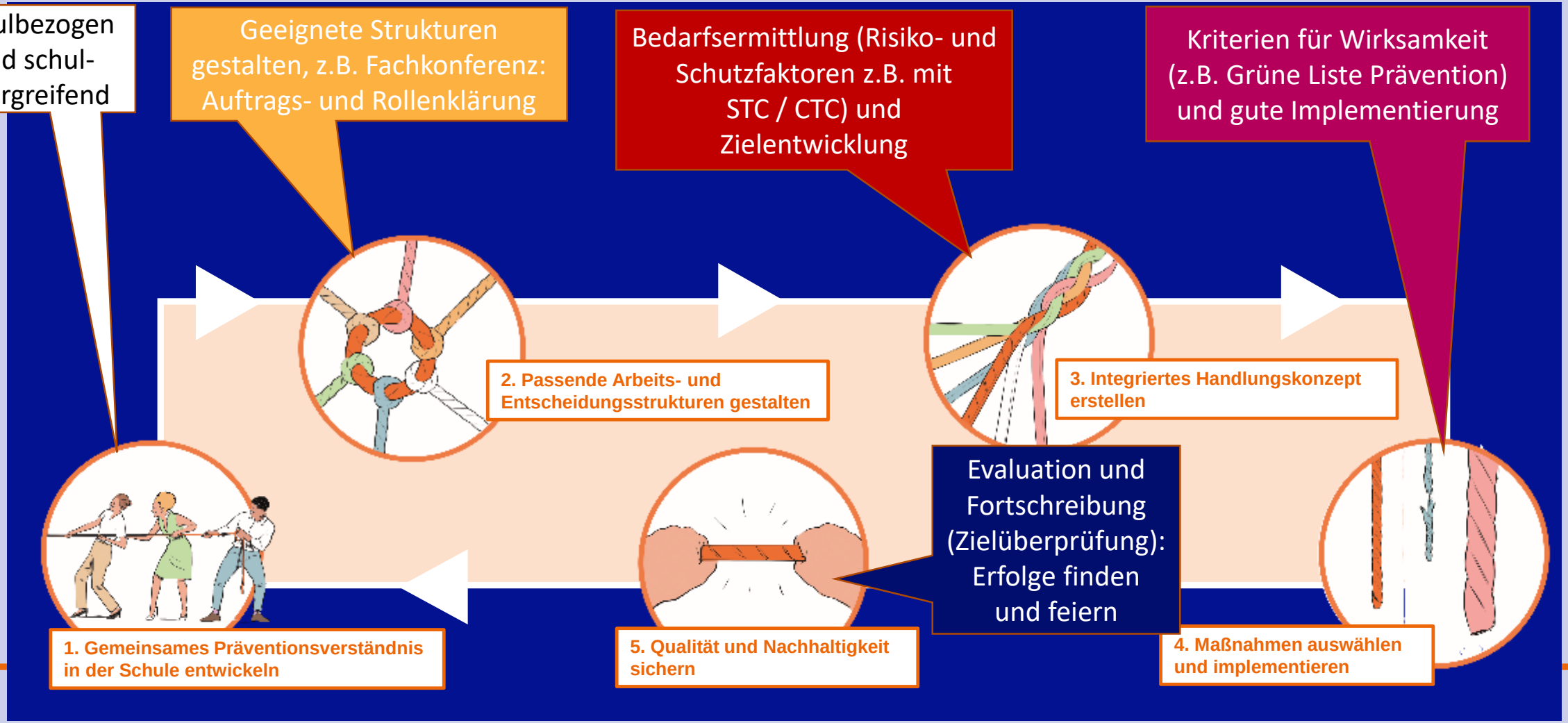
6. Interventionsleitfäden

anbinden	hinzufügen	weiterentwickeln

WIRkt!
Fachverbund
für kommunale Prävention
in Niedersachsen

Wie laufen Veränderungen in einer Schule ab!

Prozessschritte zum Gesamtkonzept



Wie fangen wir an?



2. Gruppenarbeit an der Pinnwand



3. Gruppenarbeit an der Pinnwand



2 HINDERNISSE AUFDECKEN

Was müssen wir tun, damit die Umsetzung eines gesamtschulischen Präventionskonzeptes garantiert scheitert?



Timm Ausnahmen machen

gezielte Ausnahmen machen

NICHT ALS TEAM AGIEREN

Teamwork + Teamverständnis

WENN es nicht gelebt wird

FEHLERFREUNDLICHKEIT

Fehlendes Personal

Ressourcen sinnvoll nutzen

NICHT DARAN ARBEITEN

Theorie ≠ Praxis



KEINE GEMEINSAME HALTUNG

Gemeinsames Verständnis von Schule / HALTUNG

ungenau

3 GELINGENSBEDINGUNGEN ABLEITEN

Leiten Sie aus Ihrer Sammlung Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung ab.



2 HINDERNISSE AUFDECKEN

Was müssen wir tun, damit die Umsetzung eines gesamtschulischen Präventionskonzeptes garantiert scheitert?



SL schreibt es allein

WIR ≠ ICH

Verantwortungs-diffusion

A sagen, B machen.

3 GELINGENSBEDINGUNGEN ABLEITEN

Leiten Sie aus Ihrer Sammlung Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung ab.

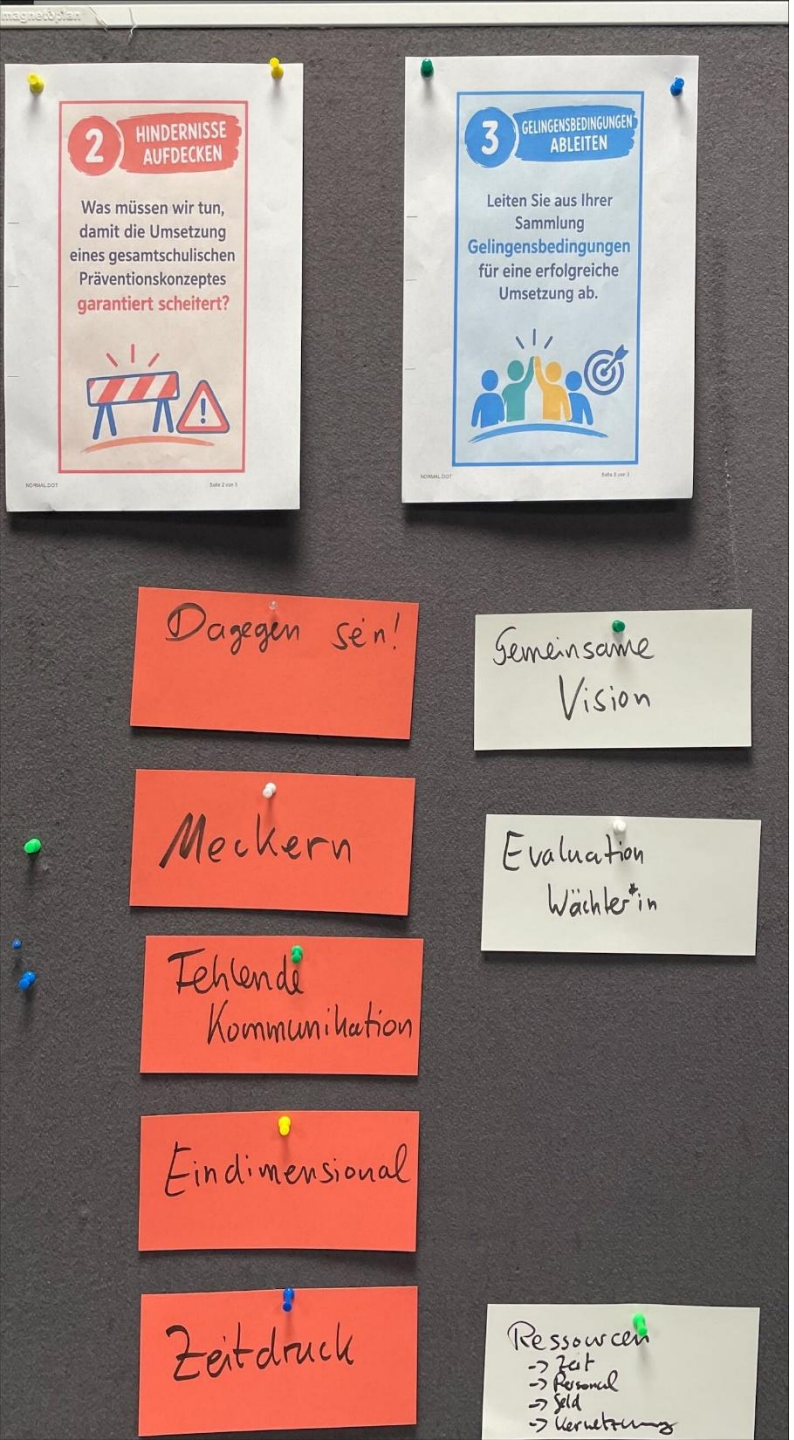


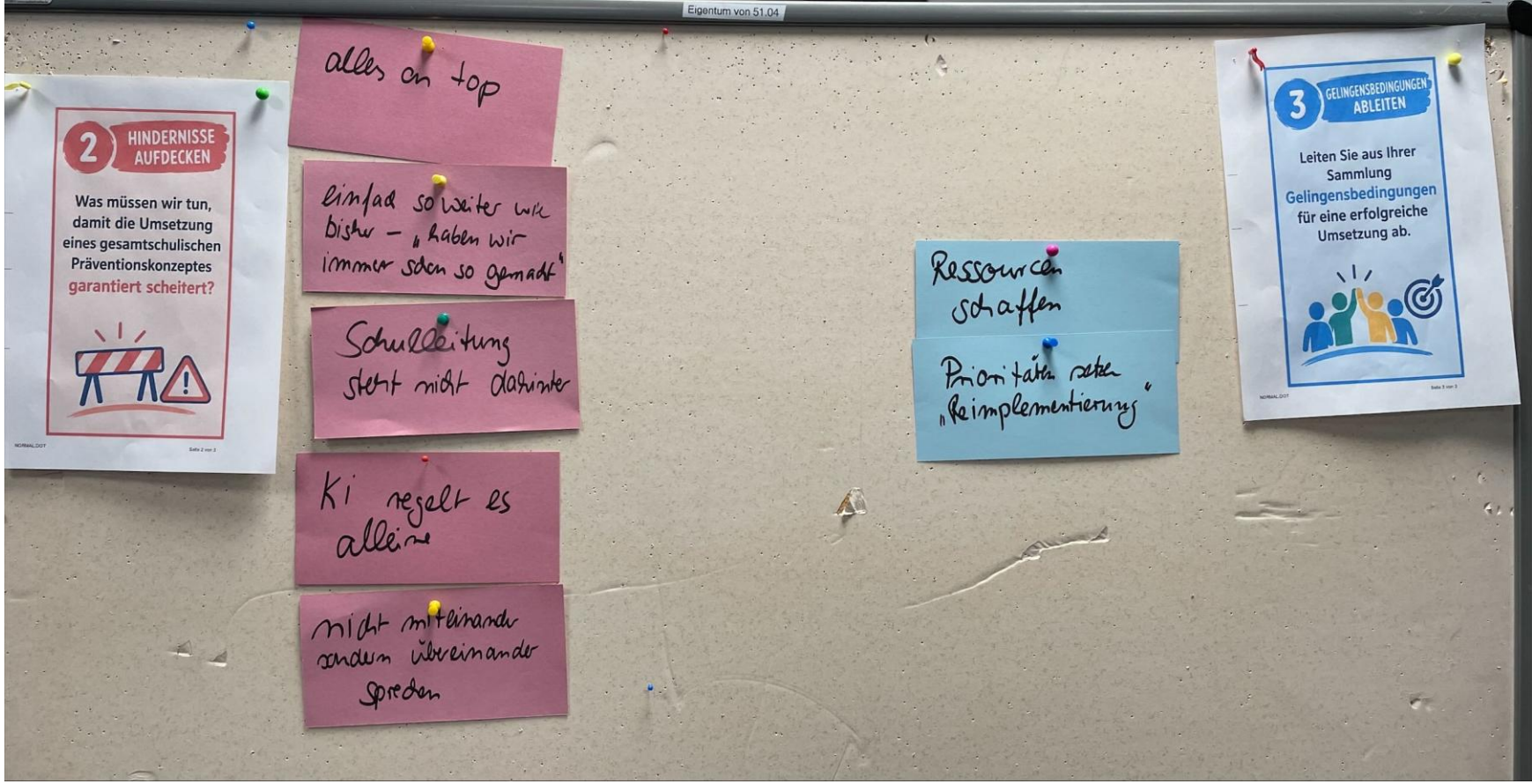
WIR

TEAM

SMARTE PROJEKTPLANUNG

Evaluation


2 HINDERNISSE AUFDECKEN
Was müssen wir tun, damit die Umsetzung eines gesamtschulischen Präventionskonzeptes garantiert scheitert?
3 GELINGENSBEDINGUNGEN ABLEITEN
Leiten Sie aus Ihrer Sammlung Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung ab.
Dagegen sein!
Gemeinsame Vision
Meckern
Evaluation Wächter*in
Fehlende Kommunikation
Eindimensional
Zeitdruck
Ressourcen
-> Zeit
-> Personal
-> Geld
-> Vernetzung


Eigentum von 51.04
2 HINDERNISSE AUFDECKEN
Was müssen wir tun, damit die Umsetzung eines gesamtschulischen Präventionskonzeptes garantiert scheitert?
alles on top
einfach so weiter wie bisher – „haben wir immer schon so gemacht"
Schulleitung steht nicht dahinter
Ki regelt es alleine
nicht miteinander sondern übereinander sprechen
Ressourcen schaffen
Prioritäten setzen „Reimplementierung"
3 GELINGENSBEDINGUNGEN ABLEITEN
Leiten Sie aus Ihrer Sammlung Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung ab.

5 Domänen von Systeme nach dem Cynefin-Frame-Work

Einfache Systeme

- Merkmale: Ursache und Wirkung ist eindeutig, Lösungen sind offensichtlich
- **Wahrnehmen** – Beurteilen – Reagieren

Komplizierte Systeme

- Merkmale : Ursache-Wirkung ist nicht sofort ersichtlich, es braucht Expertenwissen
- Wahrnehmen – **Analysieren** - Reagieren

Disorder Domäne

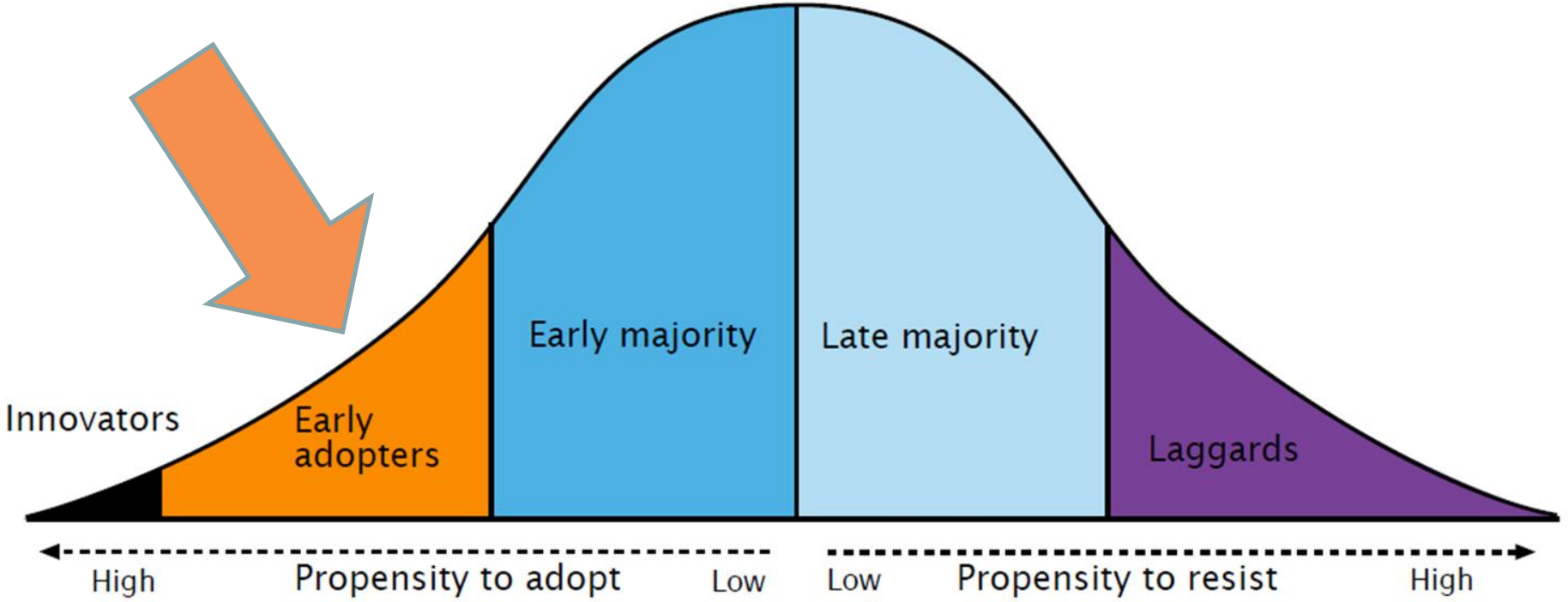
Komplexe Systeme

- Merkmale: Ursache und Wirkung nur rückblickend erkennbar
- **Experimentieren** – Beurteilen - Reagieren

Chaotische Systeme

- Merkmale: Keine klaren Ursache-Wirkung, instabil
- **Handeln** – Beurteilen - Reagieren

Diffusionstheorie nach E. Rogers: Wie sich Innovationen verbreiten



- Alle zugleich von einer Innovation zu überzeugen, funktioniert nicht
- Zuerst auf die Gruppe der „Early Adopters“ fokussieren
- Der Übergang zur „frühen Mehrheit“ entscheidet über den Erfolg
- Die „frühe Mehrheit“ überzeugt der persönliche Vorteil durch die Innovation

WIRkt!
Fachverbund
für kommunale Prävention
in Niedersachsen

Die Entfernung ist unwichtig. Nur der nächste Schritt ist wichtig!

Feedback macht die Prävention zu einem lernenden Prozess:

Planen ohne Feedback führt zu Aktionismus.

Feedback ohne Konsequenzen führt zu Frustration.

Erst die Verbindung von Feedback, Reflexion und Veränderung macht Prävention zu Schulentwicklung.

zuhören, überprüfen unseres Handelns, lernen aus den Erfahrungen der Schulgemeinschaft und das Vorgehen anpassen!

Implementierung im und mit System

Auftakt für´s Team

- Was stärkt SUS/LK?
- SchiLf – Päd. Beziehung

Starten statt warten

- Einfach wirksam
- Pilotklassen
- Folge Jahrgang zieht nach

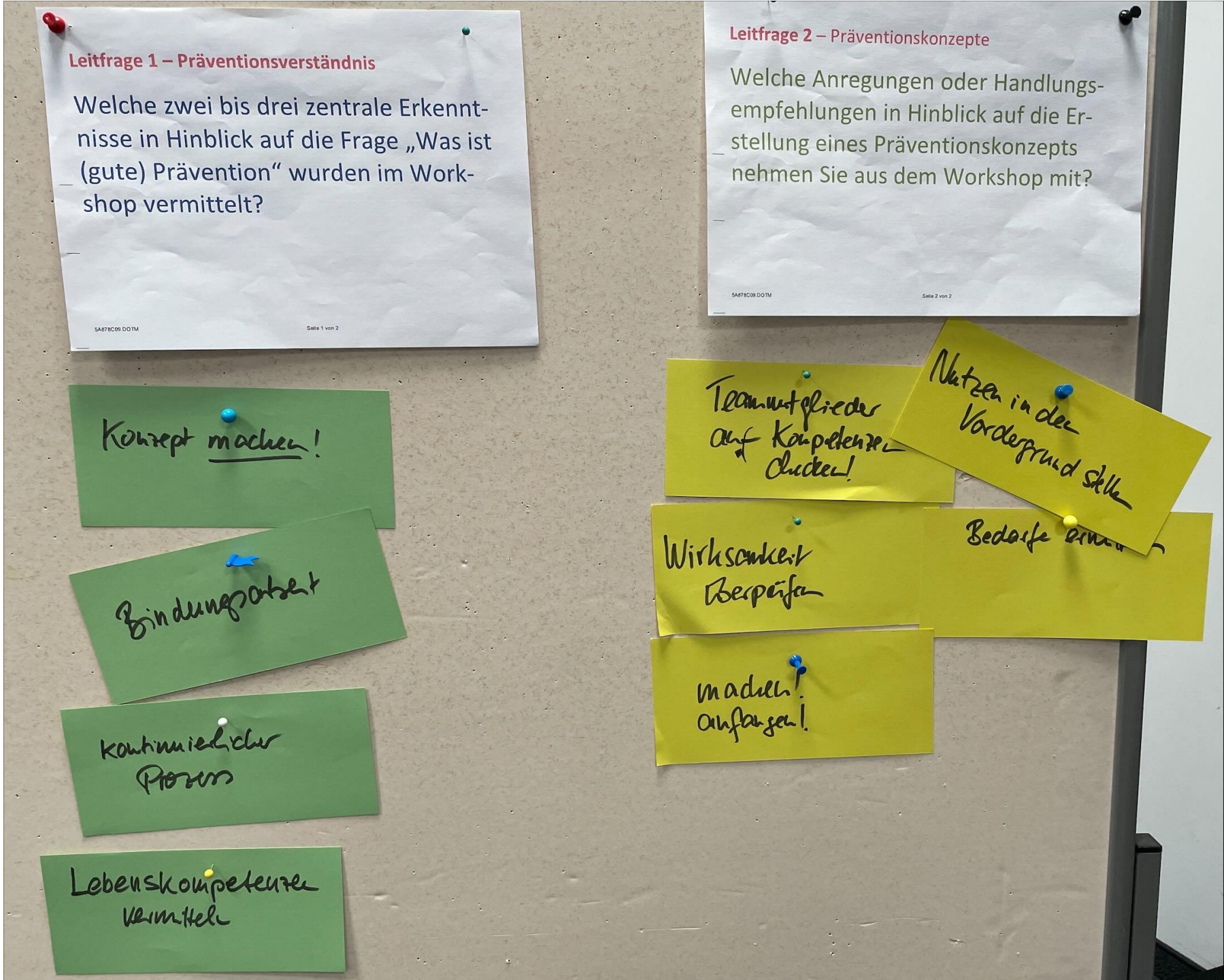
Systematisch Weiterentwickeln

- CTC/STC/Weitblick
- Bilden eines Wandelkreises
- Programme verknüpfen und als Ganzes weiterentwicklen

gezielte Qualifizierung und Multis

- Systematisch Seminare besuchen
- Jahrgangsleitungen – restorativer Pädagogik
- Eigene Multis ausbilden lassen

Zusammen-fassung Leitfragen



WIRkt!
Fachverbund
für kommunale Prävention
in Niedersachsen

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!